

Mediatheken

Arte: <https://www.arte.tv/de/search/?q=Fotografie>

ARD: <https://www.ardmediathek.de/tv/suche?searchText=fotografie>

ZDF: <https://www.zdf.de/suche?q=Fotografie&synth=true&sender=Gesamtes+Angebot&from=&to=&attrs=>

Schweiz: <https://www.srf.ch/play/tv/suche?query=Fotografie>

Fotografie

23.09.2018 | 08:25 - 08:40 Uhr arte

Das 672k-Mädchen

Kindersendung, 2016, Online von 23. September bis 23. Oktober

Die 15-jährige Annegien postet schon seit zwei Jahren Hunderte Fotos auf Instagram. Sie kann gut fotografieren und setzt ihre Aufnahmen gekonnt in Szene. Ihre Fotoausrüstung findet sie zu simpel, aber eine professionelle Ausstattung kann sie sich nicht leisten. Jeden Morgen schaut sie zuerst nach, wie viele Follower seit ihrem letzten Post dazugekommen sind. Weil sie viele Follower hat, bieten ihr immer mehr Websites und Online-Kanäle Partnerschaften an. Zuerst fand Annegien die Idee toll, mit ihren Posts Geld zu verdienen. Doch sie kann sich nicht recht entscheiden: Einerseits könnte sie sich mit dem monatlichen Einkommen eine gute Ausrüstung kaufen und noch bessere Fotos machen, andererseits hat sie aber Angst, dabei ihre Seele zu verkaufen. Denn letztlich verdankt sie es den Followern, dass sie ihrer Leidenschaft nachgehen und sich verbessern kann und dabei auch noch bekannt wird. Ist es also richtig, auf deren Kosten Geld anzuhäufen?

Sonntag, 30. September 2018 - 16:10 - 16:45 Uhr Servus TV

Aus dem Leben - Bilderjäger - Auf den Spuren der Natur 2012

Sigi Braun ist ein Star unter den Unterwasserfilmern und hat bereits die goldene Palme erhalten. Für die Dokumentation "Räuber unter Wasser" machte er sich mit seinem Spezialequipment auf atemberaubende Bilderjagd. Genau wie Klaus Echle: der Förster wurde bereits mit dem "Wildlife Photographer of the year", dem Oscar der Naturfotografen, ausgezeichnet. Seine einzigartigen und weltberühmten Fotos schießt er in seinem eigenen Schwarzwälder Revier.

Sonntag, 7. Oktober 2018 - 11:15 - 12:00 Uhr 3sat

Lost Places - Verlassene Orte in Bayern 2016

"Lost Places" sind der neue Trend unter Fotografen. Für die einen sind sie heruntergekommene Ruinen, für die anderen lösen sie nostalgisches Kopfkino aus: menschenleer, unberührt und verlassen. Die Reportage begleitet Lost-Places-Fotografen bei ihren Entdeckungstouren durch Bayern - ein Roadtrip der etwas anderen Art. Dabei geht es nicht darum, Schönes zu finden, sondern um verlassene geheime Plätze, die in Vergessenheit geraten sind. Sie erkunden regelmäßig leer stehende Gebäude, Orte mit Geschichte, an denen früher Leben herrschte. Fast jedes Wochenende suchen sie nach neuen Motiven für ihre Fotos. Ist ein Gebäude gefunden, gelten klare Regeln. "Nimm nichts mit außer Bilder und hinterlasse nichts außer Fußspuren": Dieser Ehrenkodex gilt in der gesamten Szene. Die Fotografen fassen nichts an. Sie nehmen nichts mit - außer Fotos. Die Motive aus längst vergangenen Tagen zeigen sie in den sozialen Medien wie Flickr und Instagram.

Dienstag, 9. Oktober 2018 - 22:30 - 23:15 Uhr BR

#Selfie - Ich - und die Welt 2018

Eine Dokumentation im Spannungsfeld zwischen den Anfängen des Selbstporträts und der heutigen Selfie-Manie. Die Filmemacherin Laura Beck begleitet Wolfgang Maier, einen Münchner-Selfie-Pionier mit seiner Uralt-Kamera auf Promijagd, trifft die allzeit auf Twitter und Facebook postende Politikerin Dorothee Bär, lernt die junge und doch schon so professionell arbeitende Influencerin Carina Löffler kennen, beobachtet Touristen beim Fotoshooting vor Schloss Neuschwanstein und zeigt, was eine Künstlerin aus Selfies machen kann.

Kunst & KünstlerInnen

Sonntag, 30. September 2018 - 21:45 - 22:40 Uhr arte

Die Zeichnungen des Christian Dior

2018, Online von 30. September bis 29. November

Christian Dior war ein genialer Zeichner. Seine Kleider entwarf er stets selbst; die Skizzen dazu verwahrte er an einem sicheren Ort in Paris. Heute erzählen sie die Geschichte eines Mannes, der Anfang 1947 mit seiner allerersten Kollektion die Welt eroberte. So etwas hatte die Modebranche noch nie gesehen. Es war die Geburtsstunde des berühmten „New Look“. Die Dokumentation lässt ehemalige Mitarbeiter, Freunde, Modehistoriker, aber auch die Schneiderinnen zu Wort kommen, die heute für Christian Dior arbeiten.

03.10.2018 | 21:45 - 23:30 Uhr arte

Beuys

2015, Online von 03. Oktober bis 10. Oktober

Joseph Beuys – der Mann mit dem Hut, dem Filz und der Fettecke. 30 Jahre nach seinem Tod erscheint er uns als Visionär, der seiner Zeit voraus war. Mit Geduld versuchte er schon damals zu erklären, das „Geld keine Ware sein darf“. Beuys wusste, dass der Geldhandel die Demokratie unterwandern würde. „Nur noch 2.388 Tage bis zum Ende des Kapitalismus“ schrieb er auf die Tafel. Doch mehr als das. Beuys boxt, parliert, doziert, telefoniert, lässt zur documenta in Kassel Tausende Eichen pflanzen. Er erklärt dem toten Hasen die Kunst, sperrt sich in den USA mit einem Kojoten in einen Käfig. „Wollen wir eine Revolution ohne Lachen machen?“, fragt er grinsend. Sein erweiterter Kunstbegriff führte ihn mitten ins Zentrum auch heute noch relevanter gesellschaftlicher Debatten. Für den jugendlichen Andres Veiel, der in einer schwäbischen Vorstadt aufwuchs, war Beuys und sein Kunstbegriff Sprengstoff und Horizonterweiterung. Dass er nichts von seiner Bedeutung eingebüßt hat, wurde ihm klar, als er sich seit 2013 intensiv mit dem Künstler beschäftigte. Beuys, so Veiel, habe sich immer in Widersprüchen und Rätseln offenbart und entzogen, nicht zuletzt durch seinen schlagfertigen Humor. Keiner konnte ahnen, dass der Film in einer Zeit fertiggestellt werden würde, in der sich immer mehr Menschen nach einer Vergangenheit sehnen, die es nie gegeben hat. Aus einer montierten Collage unzähliger, bisher unerschlossener Bild- und Tondokumente stellen Regisseur Andres Veiel und der Schnittmeister Stephan Krumbiegel aus Hunderten Stunden Material ein einzigartiges Zeitdokument zusammen, das zu 95 Prozent aus Archivmaterial besteht. „Beuys“ ist kein klassisches Porträt über einen prägenden Künstler mit Brüchen und Verwerfungen, sondern eine vielschichtige Betrachtung des Menschen, seiner komplexen Kunst und seiner neuartigen Ideenräume.

Genies der Malerei - Eine Filmreihe auf arte

Sonntag, 14. Oktober 2018 - 15:35 - 16:30 Uhr arte

Joan Miró - Farben, Feuer, Freiheit

2016, Online verfügbar von 14/10 bis 21/10

Fantasievolle Bildmotive, leuchtende Farben: All das ist Joan Miró. Doch weniger bekannt ist seine unermüdliche Tätigkeit in sämtlichen Bereichen des künstlerischen Schaffens. Die Dokumentation "Joan Miró - Farben, Feuer, Freiheit" beleuchtet die zahlreichen Facetten des sympathischen Vollblutkünstlers, dessen Werke auch 35 Jahre nach seinem Tod unverändert nachleben. Heute verwaltet sein Enkel, Joan Punyet Miró, das imposante Erbe des Malers. Er führt durch das Atelier Mirós und eröffnet die Sicht auf einen avantgardistischen, schaffenswütigen Künstler, der die kreative Freiheit zum lebensnotwendigen Gut erhoben hatte. Joan Miró war seiner katalanischen Heimat sehr verbunden und engagierte sich gegen den Diktator Franco; Werke wie "El Segador" (1937) oder die Serie "Barcelona" (1944) sind bis heute stille Zeugen. Nie hörte er auf, sich selbst neu zu erfinden oder unkonventionell zu handeln - nicht ohne die Öffentlichkeit zu entsetzen, wie etwa als Achtzigjähriger, als er seine jüngsten Bilder verbrannte, obwohl diese auf dem Kunstmarkt Unsummen erzielt hätten. Die Dokumentation lässt Künstler und Wegbegleiter sprechen, darunter der katalanische Keramiker Josep Lluís Artigas, der Theaterregisseur John Baixas und der französische

Bildhauer Gilbert Clémenti. Seltenes Filmmaterial zeigt den Künstler Miró bei der Arbeit sowie unveröffentlichte Serien des Fotografen Catala Rocca und des Filmemachers Pere Portabella. Ein Porträt, so hautnah, dass es reut, wenn die Zeit mit diesem faszinierenden Menschen wieder vorbei ist.

Sonntag, 14. Oktober 2018 - 21:50 - 23:15 Uhr arte

Das Hieronymus Bosch Mysterium

2016, Online verfügbar von 14/10 bis 21/10

Vor rund 500 Jahren starb der Maler Hieronymus Bosch im Süden der Niederlande, in seiner Geburtsstadt 's-Hertogenbosch, von der auch der Künstlernamen des geborenen Jheronimus van Aken abgeleitet ist. In dieser kleinen Stadt entstanden fast alle Zeichnungen und Gemälde des Künstlers, über dessen Leben und Persönlichkeit noch immer sehr wenig bekannt ist. Die überbordende Fantasie seiner Werke mit ihren gequälten Figuren und den ebenso burlesken wie furchterregenden Ungeheuern hat in der Kunstgeschichte nicht ihres Gleichen. Die von der Kirche so stark unterdrückten und bestraften Themen Sünde, Verlangen und Versuchung ließen Bosch nicht los. Mit Menschengenomen, luziferischen Gestalten und närrischen Schimären stellte er die Laster seiner Epoche sehr eingehend dar. Im Gegensatz zu anderen Malern dieser Zeit weiß man über das Leben des Hieronymus Bosch nur wenig. Er war eine mysteriöse Gestalt: Belege für sein Leben finden sich in den Aufzeichnungen der Bruderschaft Unserer Lieben Frau, der ältesten Bruderschaft in den Niederlanden, in der Bosch Mitglied wurde. Es gibt jedoch nicht einmal ein verlässliches Porträt von ihm, mit Sicherheit überliefert ist nur sein Todestag. Bosch bleibt ein Mysterium - als Maler, aber auch als Mensch. Mit dem "Garten der Lüste" widmet sich der Dokumentarfilm einem ganz besonderen Gemälde, einem der wichtigsten des Malers. Er will dem Bild auf den Grund gehen, mehr über Bosch und seinen Wissensdrang erfahren und Schlüssel zum Verständnis seines Geheimnisses liefern. Denn zu seinen Werken gibt es viele Interpretationen und Deutungen, einige bleiben jedoch trotzdem rätselhaft. Denn wie Kunsthistoriker Reindert Falkenburg sagt: "Der Autor will nicht, dass wir das Geheimnis lüften. Er will, dass wir im Geheimnis verweilen."

Montag, 15. Oktober 2018 - 20:15 - 22:40 Uhr arte

Mr. Turner - Meister des Lichts

Spielfilm, 2014

Von Kindheit an gab es nur eines im Leben des William Turner: die Malerei. Unterstützung fand er dabei immer bei seinem Vater, einem Friseur und Perückenmacher. 1826 hat er es schon lange geschafft. Er ist ein ebenso renommiertes wie exzentrisches Mitglied der Royal Academy. Mit seinem Vater, den er zutiefst liebt, und der Haushälterin Hannah, die ihm auch sexuell zu Diensten ist, wohnt er in London. Er ist ein Bilderbuch-Genie: egoman, aufbrausend, kompromisslos, wortkarg - kann aber auch äußerst feinfühlig sein. Er ist ein gernsehener Gast auf den Landsitzen des Adels, gleichzeitig zieht es ihn in die Bordelle. Er ist immer unterwegs, immer mehr bemüht, nach der Realität des Eindrucks den Moment einzufangen. So lässt er sich an einen Schiffsmast binden, um ein Unwetter so authentisch wie möglich malen zu können. Von der neuen Technik, allem voran der Eisenbahn, ist er fasziniert. Doch letztlich verschreibt er sich dem Licht mit all seinen Spielvarianten, die er vor allem im Küstenstädtchen Margate findet. Quartier nimmt er unter anderem Namen bei Sophia Booth und beginnt mit ihr eine heimliche, innige Liebesbeziehung. Mehr und mehr scheiden sich an dem ruhelosen und anarchischen Künstler die Geister: Leidenschaftlich verteidigt ihn Kunstkritiker John Ruskin gegen Kritiker, die Turners abstrakter werdende Bilder als Kleckereien verspotten. Als ihm 100.000 Pfund für sein Gesamtwerk geboten werden, schlägt Turner das Angebot aus. Künstlerisch wie privat bleibt Turner bis ins hohe Alter radikal. Denn Haushälterin Hannah erfährt erst spät von Turners anderem Leben, das er an der Seite von Sophia Booth führt.

Mittwoch, 17. Oktober 2018 - 20:15 - 22:50 Uhr arte

Van Gogh

Spielfilm, 1990, Regie Maurice Pialat

Im nordfranzösischen Auvers-sur-Oise, Sommer 1890. Hier verbringt Vincent van Gogh seine letzten zwei Lebensmonate. Er folgt dem dringlichen Rat seines Bruders Theo, sich bei Dr. Gachet behandeln zu lassen. Dieser soll ihn von seinen Kopfschmerzen und Depressionen befreien, an denen er seit seinem Nervenzusammenbruch in Arles leidet.

Maurice Pialats biografischer Film verzichtet darauf, ein Künstlerporträt um den Mythos eines melancholischen alten Mannes zu komponieren. Stattdessen erlebt der Zuschauer einen unausgeglichenen Eigenbrötler. Eine Art Gegenpol zu den Dorfbewohnern, seinem Arzt und Berater Dr. Gachet, dessen Tochter Marguerite und den flüchtigen Liebeserrungenschaften. Launisch, introspektiv, nachdenklich und des Lebens müde, versprüht er dennoch seinen verletzlichen Charme. Im Mittelpunkt des Films steht die Beziehung zu Marguerite, gespielt von Alexandra London. Van Gogh hofft nach den vielen Liebesenttäuschungen, die ihn in eine geistig-seelische Apathie führten, bei Dr. Gachets 19-jähriger Tochter ein reines Glück zu finden. Diese Klavier spielende, eigenwillige junge Frau ergibt sich ihm in bedingungsloser Liebe.

Der Film erzählt entlang der Kontrastlinien eines depressiven und euphorisch geselligen Malers auf der einen Seite die äußere Welt eines idyllischen Impressionismus und auf der anderen Seite die Abgründe von Verdrängung, Existenzsorge, fehlender Anerkennung und enttäuschter Liebe. Ende Juli sucht Vincent van Gogh, der eindrücklich von Jacques Dutronc gespielt wird, den Freitod, um schwerverletzt auf dem Sterbebett seine Erlösung zu finden.

Freitag, 19. Oktober 2018 - 22:50 - 23:45 Uhr arte

Basquiat - Popstar der Kunstwelt

2017, Online von 19. Oktober bis 18. November

Jean-Michel Basquiat war die Personifikation der ultra-hippen Subkultur der Post-Punk-Ära Manhattans. Er hing mit Warhol ab, ging mit Madonna aus und veröffentlichte bahnbrechende Kunstwerke. Basquiat mischte die New Yorker Kunstwelt mit Arbeiten auf, die das Leben der Straße in die Hochkunst brachte. Rau, provokativ, schön, kindlich, spontan und voller Anspielungen: Seine Malereien und Zeichnungen – eine Kombination aus gekritzelten Formen und durchgestrichenen Wörtern – erschienen chaotisch, waren aber äußerst zweckorientiert. Kunst war sein Mittel, seine Erlebnisse als schwarzer Mann in einer weißen Welt zu verarbeiten. Das Porträt zeigt seine ambivalente Freundschaft mit Andy Warhol, taucht unter die Oberfläche und geht einigen Mythen auf den Grund. War Basquiat das gepeinigte, selbstverletzende Genie, ähnlich wie Vincent van Gogh? Oder war sein Schicksal ähnlicher dem eines Stars, der sich in einem Strudel aus Ruhm und Drogen verliert? Oder war er einfach das Opfer habgieriger Dealer, der Wall-Street-Gier und des Kunstmarkt-Hypes?

Egon Schiele

2017, Online von 21. Oktober bis 20. November

Einsamkeit, Neugierde am Okkulten, Ablehnung, Verehrung. Lust und Laster, Verdammung, Bestrafung. Nicht zu vergessen der kurze und kometenhafte Aufstieg in die strahlenden Höhen des Künstlerolymps, der sinnlos erscheinende frühe Tod, schließlich die Gegenwart mit Verehrungs- und Heiligensprechungstendenzen. Dies sind die Bausteine des kurzen Lebens von Egon Schiele. Sie und seine bis heute schwer zu entschlüsselnde Kunst bilden bis heute, 100 Jahre nach seinem Tod, jenes Material, aus dem die Legenden der Unerreichbaren gefertigt sind.

Aber wer sich die Mühe macht, sich nicht von dieser affektbeladenen Fassade einschüchtern zu lassen, sondern hinter diese zu blicken, dem sollte es auch gelingen, in seiner Kunst die Seele des Menschen Schiele zu erkennen. Diese Begegnung mag verstören: Das, was sie uns mitzuteilen hat, wurde oft mit brutaler Ehrlichkeit auf Leinwände und Papier gebannt. Es ist weit entfernt von Schönheit und Harmlosigkeit angesiedelt.

Egon Schiele entkleidet die Gesellschaft und sich selbst nachhaltig und im doppelten Sinne. Wie Sigmund Freud drang auch er in jene Zonen des Menschseins vor, wo ästhetisches Empfinden eine untergeordnete Rolle spielt. Sein Blick legte die aus dem Verborgenen heraus wirkenden

menschlichen Triebe genauso schonungslos frei, wie er menschliches Sein als Leidensweg des physischen und seelischen Schmerzes entzifferte.

100 Jahre nach Schieles Tod versucht die Dokumentation nicht das Genie zu huldigen, sondern die inneren Zusammenhänge aufzudecken, die Schieles unvergleichliches Werk erst ermöglichten.

Design / Zeitgeschichte

Mittwoch, 26. September 2018 - 12:00 - 12:30 Uhr 3sat

Nicht ohne mein Smartphone - Ein Leben für Likes

Donnerstag, 27. September 2018 - 02:35 - 03:00 Uhr arte

Augenschmaus - Stilleben mit Tomaten und Kirschen

Kunst und Essen (Bernard Buffet)

Samstag, 13. Oktober 2018 - 20:45 - 21:30 Uhr alpha

Stadtgeschichte mit der Kamera 1982

Heinrich Breloer ging 1982 mit den beiden Fotografen Lachmund und Andres durch Hamburg und verglich deren alte Fotografien mit der Realität von Heute (1982). Diese Doku ist jedoch auch eine Geschichte der Fotografie in Hamburg und damit tatsächlich Hamburger Stadtgeschichte. Die Zeit des Dritten Reichs, die Bombennächte und der auch von Andres und Lachmund fotografisch festgehaltene damalige Alltag, nehmen dabei einen breiten Raum ein. Es gibt bewegte Bilder und bewegende Bilder zu sehen.

Themenübergreifend / Sendereihen

Samstag, 22. September 2018 - 21:35 - 22:30 Uhr arte

Die Schule von morgen, 1/2 - Schule und Hirn

2017, Online von 22. September bis 21. November

Wie können Lehrer und Schüler von den neusten Erkenntnissen der Hirnforschung profitieren? Kann der Unterricht so umgestaltet werden, dass er wirksamer und individueller auf künftige Herausforderungen vorbereitet? Wie lassen sich die Erkenntnisse auf Lernmethoden übertragen?

Dienstag, 25. September 2018 - 22:45 - 23:45 Uhr arte

Von der Dunkelheit ins Licht - Eine kleine Geschichte der urbanen Beleuchtung

2016, Online von 25. September bis 24. November

Die Geschichte der urbanen Beleuchtung verläuft an der Schnittstelle zwischen Ordnung und Chaos. Was als Instrument polizeilicher Kontrolle gedacht war, eröffnete den Menschen neue Freiheiten. Mit dem Verschwinden der Dunkelheit erwachte das Nachtleben. Licht im öffentlichen Raum vermittelt das Gefühl von mehr Sicherheit. Diesem Glauben widersprechen Kriminalstatistiken und Experimente, bei welchen Stadtverwaltungen ihre Straßenbeleuchtung nachts abschalteten. Das Ergebnis: Umfassenden Schutz bietet die Dunkelheit. Dass Menschen sich auf erleuchteten Straßen und Plätzen sicherer fühlen, ist ein rein kulturelles Konstrukt, dessen Entwicklung man über die Jahrhunderte hinweg verfolgen kann. Grund für das erhöhte Sicherheitsempfinden sind die begrenzten Fähigkeiten des Menschen. Unfähig im Dunkeln zu sehen, kann der Mensch durch Kunstlicht seine unmittelbare Umgebung visuell erfassen. Das Verhältnis des Menschen zur Dunkelheit hängt von sehr persönlichen Erfahrungen ab. Die urbane Beleuchtung betrifft den Menschen sowohl als Individuum als auch als soziales Wesen. „Von der Dunkelheit ins Licht“ eröffnet dem Zuschauer eine ungeahnte oder vielleicht nur vergessene Welt und zeigt, wie aus Gedankenspielen mit Licht und Schatten konkrete, beinahe schon extravagante Projekte wurden. Der menschliche Erfindergeist ist ebenso lebendig wie der Wunsch nach Freiheit. Die Bedeutung der städtischen Beleuchtung zu unterschätzen bedeutet, im 21. Jahrhundert der sich durchsetzenden LED-Technik womöglich wieder die Freiheit zu verlieren, unbehelligt seiner nächtlichen Wege ziehen zu können.

Montag, 1. Oktober 2018 - 05:50 - 06:20 Uhr RBB

Interview mit einem Bild

Der Mensch und das Meer - ein Motiv, das Künstlerinnen und Künstler schon lange fasziniert. Die Kunstwerke, die dazu entstanden sind, erzählen unterschiedliche Geschichten über Menschen und Meere sowie über das Verhältnis der beiden zueinander. Aber auch über die Zeit, in der die Gemälde entstanden sind, und über die Künstler. Und so erfährt Reporterin Julia Vissmann im direkten Austausch mit den Bildern allerlei Wissenswertes sowie die eine oder andere Geschichte, die nicht in den Kunstbänden zu finden ist.

Quelle: www.kunstlinks.de